

einigermaßen gesteuert werden können, da die Entente dann selbst ein Interesse daran hat, zweckentsprechende Kohlen zu verwerfen. Meinen Ausführungen wird man entgegenhalten, daß eine Differenzierung schon insofern geschehe, als man die guten Sorten teurer auf den Markt bringe, als die minderwertigen, aber das eben erwähnte Beispiel zeigt ja, daß diese bisherige Differenzierung nicht genügt. Hierzu kommt noch, daß die immer größer werdenden Straftaten eine größere Differenzierung der Preise nötig machen.

Ob man neben dieser Differenzierung noch dem Heizwerte noch eine solche nach den Sorten vornehmen soll, möchte ich dahinstellen sein lassen, denn an sich werden die groben Sorten der Steinkohlen meist heizkräftiger sein, als die klaren, da diese meist stärker verunreinigt sind.

Frankreich wünscht Preisnachlaß für die Lieferung der Holzhäuser

Paris, 10. Juni.

Haus meldet: In einer Besprechung, die vor einigen Tagen im Ministerium für die befreiten Gebiete zwischen französischen und deutschen Sachverständigen über das deutsche Angebot an Frankreich, als Reparation 25 000 Holzhäuser zu liefern, geführt wurden, wurde festgestellt, daß der Preis für diese Häuser bedeutend höher sei als für die gleichen von der französischen Industrie gelieferten Modelle. Um eine beträchtliche Verminderung des Kostenpreises der verschiedenen Typen zu erreichen, wurden gewisse Aenderungen an den vorgelegten Plänen und Voranschlägen von der deutschen Delegation verlangt. Da diese keine endgültige Verpflichtung übernehmen konnte, wurde beschlossen, eine Kommission von Sachverständigen nach Deutschland in Begleitung eines Vertreters des Ministeriums für die befreiten Gebiete zu senden, die die fertiggestellten Konstruktionen an verschiedenen Plätzen, wie Stuttgart, Berlin und Umgebung, besichtigen und von den Unternehmen gleichzeitig mit den verlangten Konstruktionsänderungen einen Preisnachlaß zu erzielen suchen sollen, um die Preise mit den französischen im Einklang zu bringen.

Französische Entlassungen

Paris, 10. Juni.

Der Kriegsminister hat nun mehr entschieden, daß alle Mobilisierten der Jahrestasse 1919 aus dem Rheinlande entlassen werden müssen, die die folgenden Bedingungen erfüllen:

1. Dass sie schon einmal an einer Operation außerhalb Frankreichs oder im Volksstimmungsgebiete teilgenommen haben,
2. dass ihr Vater oder zwei ihrer Brüder im Kriege gefallen oder an Verlebungen gestorben sind,
3. sollen alle diejenigen Soldaten in die Heimat entlassen werden, deren Brüder unter Waffen stehen.

Neue Steuern in Sicht?

Berlin, 10. Juni.

Wie der "Lokalanzeiger" aus parlamentarischen Kreisen erfahren haben will, beabsichtige die Reichsregierung die Erhöhung der Zucksteuer auf 100 Mk., die Erhöhung der Brannweinsteuer von 800 auf 1000 Mk. und eine Erhöhung der Biersteuer. Die Tabaksteuer soll verstärkt werden. Die Kohlesteuer soll so weit erhöht werden, daß die Brüder sich dem Weltmarktpreise anpassen. Die Umsatzsteuer soll um das Dreifache erhöht werden. Wie das Blatt weiter erfahren haben will, wollen die Sozialdemokraten ihre Zustimmung zu diesen Steuervorschlägen davon abhängig machen, daß das Reichskontor um das Doppelte erhöht wird.

Ein unabhängiger Landtagsabgeordneter in München ermordet

München, 10. Juni.

Der unabhängige Landtagsabgeordnete Karl Gareis wurde am Donnerstag abend in München, nachdem er in einer Versammlung gesprochen hatte, am Eingang zu seiner Wohnung in Schwabing von einem noch unbekannten Täter durch einen Kopfschuß so schwer verwundet, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb. Gareis hatte viel von sich reben gemacht in der Angelegenheit der sogenannten Mörderzentrale, die seinerzeit eine so große Rolle gespielt hat.

Im Vorbeigehen

Das Pastell, der Drechsler und der schwatzbraune Seiter.

Moses berichtet, der liebe Gott habe den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen.

Auch der verantwortliche Schriftleiter der Genesis wird schon seine Gründe für diese erstaunliche Behauptung gehabt haben (obgleich sie meiner Ansicht nach sehr, aber schon sehr cum grano salis zu verstehen ist) und es liegt mir fern, dem Berichterstatter der Schöpfung, die ja unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich ging, irgendwie kritisch zu kommen. Nur hoffe ich in aller Bevorsichtigung bemerkt: Sein Herrgott hat ein Loch. Denn, wenn der liebe Gott so ansieht, wie der Herr vorgerichtet in der R-straße, so spricht das nicht sehr für sein göttliches Amilie. Dieser in jüngster Sommerfarben gekleidete Herr, der — — aber nein, mit einem lampigen Relativsatz läßt sich das nicht abmachen.

Dieser Herr kam also die R-straße herunter. Was war jetzt und zugleich an ihm und er sah auf den ersten Blick aus wie eine Figur aus dem vierten Buche des Euklids. (Was ist, soweit ich mich noch erinnere, das Buch, in dem die vielen Kreise vorkommen? Angestellt der Kopf, kugelförmig der Hals, die Brust, der Bauch, die Schenkel — alles kugelförmig und von jenem zarten, behutsamen, rosigen Speck, den nur frische, ungefährte Landbuttermutter erzeugt und auch dann nur, wenn sie mindestens fünfunddreißig Mark gekostet hat und mindestens fünf Kinder aus Mangel an Milchüberfluss zugrunde gegangen sind.)

Seine jüngste Sommerkleidung deutete ich bereits an. Heiliger Sankt Lucas, du Schutzherr aller Malerleute, der malenden Künstlers und des vielzweckigen Nichtkünstlers, leib mit deiner heiligen Palette, damit ich die jüngste-parte beigebrachte Nuance ausdrücklich mache, den blond-verbauchenden Pfirsichschmelz, der zum Färben dieses prima englischen Stoffes gebraucht hat! Der Käfer der Pastell, ein wahres Pastellköpfchen, leichtfarbig auch es, und die Kravatte, und in der Brusttasche das Stücklein von jener Füllung — nur die Morgenröte kennt Nuancen von solch überwältigendem Rhythmus. (Sankt Lucas, glaubt ich, nennen es die Damen.) Auf dem runden Köpfchen aber balancierte ein weiches Strohbüschel mit goldgrauem Band, und die behandschuhte Rechte (perlschnürig) fuhr das überbekleiste Stückchen mit einer Grazie — oh, daß ich hätte das Graze vor Gericht stellen können!

„Lieber Gott, dachte ich erfreut, als ich ihn sah. „Lieber Gott, ich lebt nur ja nicht regnen. Ein Regentropfen, ein Tropfen! prallt es nur

Der Strafantrag gegen Ramdohr

2 Jahre Gefängnis

Das Plädoyer des Reichsanwalts.

Da am Donnerstag abend die Beweisannahme zu Ende geführt werden konnte, begannen am Freitag sofort die Plädoyers.

Reichsanwalt Dr. Feilgenberger bemerkte einleitend, daß dieser Prozeß sich von den vorhergegangenen Verhandlungen wesentlich unterscheidet. Es handelt sich diesmal um Handlungen, die unter das Strafgesetzbuch fallen. Während bisher nur erwachsene Personen als Zeugen aufgetreten sind, müssten diesmal Kinder vernommen werden, deren Aussagen vorheriger zu bewerten sind. Besonders schwer ist der Vorwurf, daß der Angeklagte gegen Kinder so vorgegangen sein soll, wie die Anklage angibt. Die Frage ist, ob der Angeklagte Beamtenverbrechen begangen hat. Der Reichsanwalt erläutert dann, wer als Beamter im Sinne des Gesetzes anzusehen ist und er kommt zu dem Schluß, daß der Angeklagte ein Feldpolizist Beamter im Sinne des Reichsbeamtengeiges war.

Die Frage, ob Ramdohr bei der geheimen Feldpolizei angestellt war, ist unbedingt zu bejahen. Das beweist auch der Hammrollenauflistung, in dem es heißt, daß er zur geheimen Feldpolizei versetzt worden ist. Er unterliegt somit den Bestimmungen des Gesetzes über Verbrechen und Vergessen von Beamten.

Der Reichsanwalt wendet sich dann den einzelnen Bestimmungen zu, von denen die Anklage annimmt, daß sie gegen den Angeklagten anzuwenden sind. Es kommt zunächst der § 341 des Str.G.B. in Betracht (Verhaftung von Personen). Zur Erregung und Festnahme war der Angeklagte danach infolge bestechlich, als es sich um Personen handelt, die als Täter in Frage kämen. Daß eine Reihe Personen die nur als Jungen in Betracht kamen, nicht festgenommen werden durften, unterliegt keinem Zweifel. Auch die Festnahme verbleibt sicherlich, nur wenn Auskünfte zu erhalten, war ungültig. Er durfte nur Personen festnehmen, von denen er begründet hat, daß sie strafbare Handlungen schuldig gemacht haben. Es kann aber vielleicht angenommen werden, daß ihm das Bewußtsein einer strafbaren Handlung gefehlt hat. Die Angaben des Angeklagten hierüber waren höchstens vorsichtig.

Es kann zugegeben werden, daß der Angeklagte zur Festnahme der Jungen berechtigt war, aber er war nicht berechtigt, sie nachts aus dem Bett zu holen und sie zu fesseln. Er konnte sie morgens holen. Der Angeklagte hat hier sein pflichtgemäßes Ermessen nicht wahren lassen. Für jede rechtliche Beweislast ist auch, soweit nicht besondere Bestimmungen in Betracht kommen, das Sittengebot ausgeschlagend. Der Angeklagte hat sechs Jungen, obwohl sie Anfang November 1917 bereits ein Geständnis abgelegt hatten, bis Januar 1918 in Haft behalten. Das Protokoll beweist, daß die Untersuchung bereits Mitte Dezember beendet war; zur Jurisdiktion der Jungen hatte also der Angeklagte kein Recht. Nur die Kommandantur durfte solche rechtliche Maßnahmen treffen, d. h. anordnen, ob die Kinder noch länger in Haft bleiben sollten oder nicht, damit sie nicht weiter Eisenbahntreppen gefährden könnten.

Der Reichsanwalt definiert abschließend den Begriff Erpressung im staatsrechtlichen Sinne. Nicht verantwortlich halte er den Angeklagten für das, was den Kindern als schwer empfunden werden ist in bezug auf das Lager und das Essen, ebenso halte er nicht für nachgewiesen, daß er Dunkelarrest und Kostenziehung angeordnet hat.

Bezüglich der Bewertung von Kinderauslagen führt der Reichsanwalt aus: Kinder lügen bewußt gewöhnlich dann, wenn sie selbst etwas getan haben, für das sie Strafe befürchten. Kinder unterliegen auch leicht den Einflüssen Erwachsener und haben noch keine Unterscheidungsfähigkeit und Urteilsfähigkeit der Erwachsenen. Deshalb muß man Kinderauslagen, namentlich wenn inzwischen lange Zeit verstrichen ist, besonders vorsichtig bewerten. Kinder neigen leicht zu Übertriebungen und Phantasie. Als Jungen kommen sich Kinder viel wichtiger vor und bleiben da nicht immer bei der Wahrheit. Aber im allgemeinen habe ich die Überzeugung, daß die jugendlichen Jungen hier in den Hauptpunkten nicht erheblich von der Wahrheit abgewichen sind. Vorsätzlich ist auch, daß sie vor dem Gerichtssaal zu Gent aus Angst vor dem Angeklagten das Geständnis nicht widertragen haben.

Trotz des Bestrebens des Angeklagten glaube ich ihm nicht, daß er nach dem 3. Januar 1918 zu den Kindern nicht mehr in Beziehung gestritten ist. Für die Glaucomöglichkeit kommen noch weitere unerlässliche Momente in Frage. Wenn der Angeklagte sich frei von Schuld fühlte, hätte er nicht dem Untersuchungsrichter gegenüber zunächst alles abzulehnen und alle nur möglichen Ausflüchte zu machen brauchen. Ich glaube auch nicht, daß die nämlichen Kinder gewußt haben, was der Angeklagte in seinen Protokollen niedergeschrieben hat, dann das haben vier elf Kinder ausgesagt.

Was er die Erpressung anlangt, so hat der Angeklagte selbst gestanden, daß er ein Geständnis von den Kindern erlangen wollte. Der Reichsanwalt geht hier auf die einzelnen Fälle ein, in denen der An-

geklagte die Kinder mit dem Riemchen, mit einem Stock oder mit der Faust geschlagen haben soll. Der Zeuge Schöwer hat ausgesagt, daß er von dem Angeklagten sogar hinter den Oren geworfen worden ist.

Es fragt sich, wie das Verhältnis zu während ist zwischen der Festnahme und der Erpressung. Da bin ich der Auffassung, daß die Handlungen des Angeklagten von dem einheitlichen Willen getragen werden sind, den Fall klarzuhelfen dadurch, daß er aus den Kindern ein Geständnis herausholte. Es kann nicht als Aufgabe der Feldpolizei angesehen werden, mit allen Mitteln das Heer zu schützen, sondern es muß verlangt werden, daß sie nur Mittel anwenden, die das Ansehen der deutschen Armee nicht schädigen.

Eine Zuchthausstrafe würde weit über das Ziel der Sühne hinausreichen. Die Strafe des Angeklagten ist vielmehr zu finden aus § 341 in Verbindung mit § 239 (mildere Umstände). Ich halte eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis für angemessen und halte den Angeklagten zur Ausübung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von 5 Jahren nicht für befähigt.

Irish-russischer Geheimvertrag

(Eigener Drahtbericht)

London, 10. Juni.

Der englischen Regierung ist es gelungen, in irischen Besitz befindliche Dokumente zu beschlagnahmen, die einen regelrechten Vertrag zwischen der irischen Republik und Sowjetrußland formulieren. Diese Dokumente, die den offiziellen Stempel des "Soil Bureau" tragen und vom 15. Jan. vorigen Jahres datiert sind, wurden jetzt veröffentlicht. Die beiden Republiken haben darin, soweit es möglich zu urteilen, sich für die Freiheit und allgemeine Abschaffung der ganzen Welt zu arbeiten. Andere gleichnamige Völker sollen das Recht haben, sich der Liga dieser beiden Nationen anzuschließen. Der Vertrag gilt zehn Jahre und verlängert sich automatisch um weitere zehn Jahre, wenn er nicht ein Jahr vor Ablauf gekündigt wird. Russland verzichtet, sich für die Annahme der irischen Republik zu wenden.

Dem Vertrag ist ein Memorandum beigelegt, das von dem höheren Sinnkreis der Abgeordneten im Parlament Dr. Mac Carton verfaßt wurde. Dieser war im Jahre 1919 verhaftet und nach England gebracht worden. Es glückte ihm aber, nach Amerika zu entfliehen, und von dort nach Amerika zu kommen, wo er sich als diplomatischer Vertreter der irischen Republik aufstellte. Er vertritt in diesem Dokument, von Russland 50 000 Gewehre zur Lieferung nach Irland anzufordern. Ferner will er versuchen, Russland dazu zu bewegen, daß es für jeden Iränder, den England erheben wird, einen wohlverdienten Platz in Russland gibt.

Die englische Soldateska in Irland

(Eigener Drahtbericht)

London, 10. Juni.

Der Vizekanzler von Irland, Lord Fitzgerald, hat in Belfast in einer aufsehenerregenden Rede auf die Schuld der englischen Regierungsoldaten eingegangen. Er holt sich aus: Ich leugne keinen Augenblick, daß Mitglieder der Truppe irische Verbrennen begangen haben. Man mag Erklärungen dafür suchen, aber keine Entschuldigungen. Zweifellos sind in der Vorbereitung Fehler vorgenommen. Nichtsdestotrotz sind Verbrennen begangen worden, aber nicht von der Truppe als ganzem Körper, sondern von einzelnen Personen. Ich hoffe, daß jetzt ein Gefühl der Disziplin herrscht, der ähnliche Vorkommnisse unmöglich macht.

Die Königsberger Herbstmesse

Königsberg, 10. Juni.

Die Königsberger Herbstmesse, die am 15. August zum erstenmal in neuen Hallen und in bedeutend größerem Umfang eröffnet werden soll, steht unter einem ungünstigen Stern. Durch einen Streik der Zimmerleute und Maurer ist die Fertigstellung der neuen Hallen unmöglich gemacht worden. Die Messeleitung hat sich infolgedessen entschlossen, eine eindrückliche Trennung der Herbstmesse vorzunehmen. Die Landwirtschaftsmesse und die Technische Messe sollen wieder wie bei der ersten Messe im Bergarten abgehalten werden. Durch die Trennung wird natürlich die Einheitlichkeit beeinträchtigt. Man hat sich aber zu diesem Notbehelf bequemen müssen, um auch ohne Fertigstellung der neuen Hallen alle Aussteller unterbringen zu können. In diesem Zwecke wird ein 2000 Quadratmeter großes Zelt wie bei der ersten Messe errichtet werden.

Die Königsberger Herbstmesse, die am 15. August zum erstenmal in neuen Hallen und in bedeutend größerem Umfang eröffnet werden soll, steht unter einem ungünstigen Stern. Durch einen Streik der Zimmerleute und Maurer ist die Fertigstellung der neuen Hallen unmöglich gemacht worden. Die Messeleitung hat sich infolgedessen entschlossen, eine eindrückliche Trennung der Herbstmesse vorzunehmen. Die Landwirtschaftsmesse und die Technische Messe sollen wieder wie bei der ersten Messe im Bergarten abgehalten werden. Durch die Trennung wird natürlich die Einheitlichkeit beeinträchtigt. Man hat sich aber zu diesem Notbehelf bequemen müssen, um auch ohne Fertigstellung der neuen Hallen alle Aussteller unterbringen zu können. In diesem Zwecke wird ein 2000 Quadratmeter großes Zelt wie bei der ersten Messe errichtet werden.

Unter Drechsler aber? Keine Angst, liebe Leute, Gott weiß seine Künste zu beobachten. Und nun kommt er das kleine Mannsbild mit den schon halb abgewaschenen Drechselpasten zu dem großen Hand, der andächtig wartend vor dem Fleischherab läßt. Und der brave Kärl mit den gültigen und anständigen Handarbeiten läßt nichts dagegen, daß der vergnügte Drechsler auch ihm liebend die Arme um Rücken und Hals legt und wenn er ihm dabei auch aus Versen in die Augen führt, nur, dann macht man sie eben so lange zu. Außerdem geniert das bisschen brauner Drechsler auch nicht viel. Man ist selber ein schwatzbrauner Hühnerbund mit Schlappohren, ein Seiter losgelassen, mit einem Raubtiergebiß, das einen tödlichen Knoten mit einem Rutsch zerbeiht. Aber ein spielerisches Kind belästigt Gott nicht. Man hat doch gewisse allgemeine Verpflichtungen gegen den Weltgeist.

Man ist doch gewissermaßen immer noch ein Hund und kein Mensch. G. A. Holland.

Das deutsche Landschaftstheater Vogelherd bei Kösen

Umwall der hellshimmernden Saale, zwischen waldbelaubten Bergbüschen, von denen man zur Adelsburg und ihrem Turmgebüsch hinüberblickt, ist dem Rande drühernd der Bod Kösen ein neues Freilichttheater entstanden, das, wie man hoffen möchte, sich schnell einbürgert und dem natürlichen und kunstfreudigen Heimatwandern Stunden schöner Erholung schenken wird.

Die Drühernden Freilichtbühne, die sich "Deutsches Landschaftstheater Vogelherd" nennt, wurde am Sonnabend mit einer Premierenfeier eröffnet. Man hatte, durchaus glücklich, Karl Schönherz' deutsches Heldentheater "Volk in Not" gewählt, um einer Aufführung zu machen, der nicht nur der Zeltstimmung entsprach, sondern auch, ohne halbherzige Experimentalkunst, die Tragödieheit der Freilichtbühne erweisen konnte. Denn Schönherz' einfaches, wunscht eindrückendes Heldenstück verträgt nicht nur die freie Natur als Hintergrund — es scheint sie geradezu zu fordern. Ge-

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Leipzig, 10. Juni.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt (Mitteilung des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund). Die außenpolitischen Ereignisse und auch die Steuerpläne der Regierung traten in der Beziehungswoche für die Börse mehr in den Hintergrund. Die starke Geldflüssigkeit und das Anlagebedürfnis des Publikums bewirkten bei dem Mangel an Noten-Ware eine sprunghafte Steigerung für Industriekonten. Der Kohlenkunxen-Markt folgte nur zögernd, und hatte, von wenigen Ausnahmen abgesehen, einen stagnierenden Kursstand. Dagegen konnten Kaliwerte in der Hoffnung auf eine allmähliche Besetzung der Lage der Kaliindustrie ihren Preisstand erheblich verbessern. Hier wirkte der Mangel an Material besonders stark ein, so daß die Kurse bedeutend Aufschläge erzielen konnten. — Im einzelnen sind von Kohlenkunxen zu erwähnen die Kuxen der Gewerkschaft Adler zu Kupferdreh, die auf spekulativen Kaufs nach der Gewerkschaftsvorstellung den Kurs von 20.000 M. überschreiten konnten. Graf Bammer böhlt ihre vorwiegende Steigerung wieder ein, ebenso Graf Schwerin. In großen Mengen wurden König-Ludwig gekauft, wobei sich der Kurs schließlich um etwa 3000 M. höher stellte. Helene & Amalie konnten bei der Knappheit des angebotenen Materials ihren Kursstand um weitere 2000 M. erhöhen. Von linksrheinischen Unternehmungen waren Diergardt zu etwas niedrigeren Kursen und Moers beachtet. Die Zuhufbezeichnung von 10000 M. bei dieser Gewerkschaft ging zunächst vollständig verloren, erst in den letzten Tagen trat eine Befestigung des Preises ein. In sehr erheblichen Mengen wurden Lothringer-Aktien aus den bekannten Gründen dem Verkehr entnommen. Der Kurs, der zunächst den Stand von 420 Prog. leicht übertrafen konnte, gab jedoch im weiteren Verlauf die gesamte Steigerung wieder her. Am Braunkohlenmarkt waren mitteldeutsche Unternehmungen bei vielfachen Umsätzen und leicht ansteigenden Kursen beachtet. Von Kaliwerten konnten Wintershall bei starker Nachfrage ihren Kurs bis 315.000 M. erhöhen. Die übrigen Werte der Gruppe folgten nur zögernd, immerhin waren Kaisercola, Heiligenroda und Alexanderhall um etwa 5000 bzw. 3000 M. gegen die Vorwoche gehoben. In großen Beträgen wurden Burbach, Einigkeit, Volkenroda, sächsische Werte der Höhenfels-Gruppe gekauft, wobei sich ihre Kurse um 2000 bis 3000 M. höher stellten. Sehr bedeutsames Geschäft entwickelte sich von schweren Werten schließlich in Gifkau-Sondershausen und Neustadt, deren Kurse gegen die Vorwoche etwa 10.000 M. gewannen, ohne aber ihren vollen Höchststand behaupten zu können. An dem Verkehr waren weiter fast sämtliche Mittelwerke mit zum Teil ansehnlichen Steigerungen beteiligt. In Kaliaktionen gegen Adler-Kaliwerke und Hallesehe Kaliwerke etwa 20 Prog. auf ein wertvolles Bezugsrecht an. Heckendorf-Vorzeige ebenso wie Sigmundshall Aktien Ronsberg und Krügerhöhl gewannen etwa 15 Prog.

Vom Siegerländer Eisenstein-Syndikat. Das Eisenstein-Syndikat beruft auf den 14. & M. eine Mitgliederversammlung ein, um über die provisorische Verlängerung des Syndikats um drei Monate zu beschließen. Bekanntlich sollte das Syndikat Ende dieses Monats abgeladen sein.

* Ermäßigung des Brennstoffkontingents für Hüttenteiche. Durch unsere Lieferungen an die Entente und den Frontal der Überseichten im Ruhrbezirk, insbesondere aber durch das Ausbleiben aller Sendungen aus Oberschlesien immer schwieriger werdende Stein-kohlenzüge hat den Reichskohlenkommissar gezwungen, das den Hüttenteichen zustehende Brennstoffkontingent um 10 Prog. herabzusetzen. Allein durch den Ausfall der Sendungen aus Oberschlesien wird die dem übrigen deutschen Markt zur Verfügung stehende Kohlenmenge um arbeitstäglich 45.000 bis 50.000 Tonnen verkürzt.

* Deutsche Erdöl-Akt.-Ges. in Berlin. Die Gesellschaft schlägt auf das auf 100 Mill. M. erhöhte Kapital 23 Prog. Dividende (25 und 20 Prog. Bonus) vor.

* Bürgerswerke, Akt.-Ges., zu Berlin. Im Prospekt über die Zulassung von 225 Mill. Mark neuer Aktien zur Berliner Börse heißt es: Das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahrs wird wesentlich von der Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse abhängen. Der Eingang neuer Aufträge hat nachgelassen, doch waren die Umsätze in den ersten vier Monaten noch erheblich höher als in der gleichen Zeit des Vorjahrs, und zwar in der Hauptrubrik infolge der Steigerung der Preise, welche jedoch inzwischen eine rückläufige Bewegung eingeschlagen haben.

Kapitalerhöhungen

Akt.-Ges. der Vereinigten Kleinbahnen der Kreise Köslin-Bublitz-Bergaum um 0.178 auf 3.765 Mill. Mark.

Aktienzuckerfabrik zu Barum Verdreifachung des jetzt 381.750 M. betreuenden Kapitals.

H. Görtschik Aktienbrauerei um 1.5 auf 3 Mill. Mark. Ferner sollen 5 Prog. Vorfugsaktionen mit mehrfachem Stimmrecht ausgegeben werden. Weiter soll eine 5 Prog. Anleihe von 2 Mill. Mark aufgenommen werden.

Berliner Börse vom 10. Juni.

An der Börse war die Haltung zum Wochenschluß vorliegend fest. Allerdings wünschen auch einige Realisationen vorgenommen, die zu Abschwächungen und Neuauflagen, daß die Tendenz nicht einheitlich war. Auf dem Montanmarkt wurden das bisher zurückgebliebene Werte bevorzugt. Deutlich Lux, Gelsenkirchen und Laura erzielten Kurssteigerungen bis zu 13 Prog. Auch Hösch waren wieder wesentlich höher. Anderseits schwächten sich Bochumer und Harpener, letztere in Nachwirkung der demontierten Kapitalerhöhung, weiter ab. Phoenix waren ohne Interesse und die Nachfrage hielt später unverändert. Pfandbriefe erhielten triviale Abschwächungen. In Industrieobligationen wurde Textillose und ähnliche Straßenbahnen höher, während Goldschmidt kein

nennenswertes Interesse zeigten. Ziemlich rege war der Verkehr in Elektrizitätsaktien. Neben Deutlich-Uebereise, die ihre Aufwirksbewegung fortsetzen, fanden weitere große Käufe von Seiten des Privatpublikums in Siemens statt, die 8 anzogen. Auch Sachsenwerk + 5, Metall und Maschinenwerke waren ebenfalls still. Deutsche Waffen bestieg, ebenso Rheinmetall. Dagegen waren Gebr. Behler auf einer größeren Verkaufsorte sehr abgeschwächt. Kaliaktionen waren nicht einheitlich. Deutsche Kali + 13, Westerregen schwächer. Von Kolonialpapieren waren Neu-Guinea weiter fest, Ostau dagegen niedriger. Auf Petroleum wirkte die Dividendenklärung für Deutsche Erdöl abschwächer. Deutsche Petroleum 730, Deutsche Erdöl 875. Schätzung verlor auf den Bericht der deutschen Delegierten — 12. Auch Canada und Baltimore waren schwächer. Von danken gewannen Deutsche Bank auf den Abschluß 3 Prog. Im freien Verkehr waren Mansfelder 4675, R. Wolf 300, Deutsche Maschinen 346.

Im weiteren Verlaufe blieb die Börse gut behauptet und schloß ziemlich fest. Der Einheitsmarkt war bei leichten Geschäften gut bestätigt. Höher waren Caroline 45, Heckmann 50, Zeitzer Maschinen 435, Gaggenauer Eisen, Sächsische Baumwolle 9, Eisen-Meyer, Tittel & Krüger 5. Niedriger waren Delmenhorster Linoleum 20 und Presto 15.

Fremde Zahlungsmittel lagen weiter fest. Dollar 68%, Polen 5,80, Rumänien 106, Tägliches Gold 4%.

Dresdner Börse am 10. Juni

Tendenz uneinheitlich. Zellstoff + 20, Zwicksauer Baumwolle + 60, Zwicksauer Kammgarn + 65, Chemnitzer Spinner + 13%, Sächsische Kammgarn + 13, Rosenthal + 20, Zimmermann + 18, Werdauer Wagon + 23%, Felsenkeller + 21, Paschen 306.

Die übrigen Werte der Gruppe folgten nur zögernd, immerhin waren Kaisercola, Heiligenroda und Alexanderhall um etwa 5000 bzw. 3000 M. gegen die Vorwoche gehoben. In großen Beträgen wurden Burbach, Einigkeit, Volkenroda, sächsische Werte der Höhenfels-Gruppe gekauft, wobei sich ihre Kurse um 2000 bis 3000 M. höher stellten. Sehr bedeutsames Geschäft entwickelte sich von schweren Werten schließlich in Gifkau-Sondershausen und Neustadt, deren Kurse gegen die Vorwoche etwa 10.000 M. gewannen, ohne aber ihren vollen Höchststand behaupten zu können. An dem Verkehr waren weiter fast sämtliche Mittelwerke mit zum Teil ansehnlichen Steigerungen beteiligt. In Kaliaktionen gegen Adler-Kaliwerke und Hallesehe Kaliwerke etwa 20 Prog. auf ein wertvolles Bezugsrecht an. Heckendorf-Vorzeige ebenso wie Sigmundshall Aktien Ronsberg und Krügerhöhl gewannen etwa 15 Prog.

Vom Siegerländer Eisenstein-Syndikat. Das Eisenstein-Syndikat beruft auf den 14. & M. eine Mitgliederversammlung ein, um über die provisorische Verlängerung des Syndikats um drei Monate zu beschließen. Bekanntlich sollte das Syndikat Ende dieses Monats abgeladen sein.

* Ermäßigung des Brennstoffkontingents für Hüttenteiche. Durch unsere Lieferungen an die Entente und den Frontal der Überseichten im Ruhrbezirk, insbesondere aber durch das Ausbleiben aller Sendungen aus Oberschlesien immer schwieriger werdende Stein-kohlenzüge hat den Reichskohlenkommissar gezwungen, das den Hüttenteichen zustehende Brennstoffkontingent um 10 Prog. herabzusetzen. Allein durch den Ausfall der Sendungen aus Oberschlesien wird die dem übrigen deutschen Markt zur Verfügung stehende Kohlenmenge um arbeitstäglich 45.000 bis 50.000 Tonnen verkürzt.

* Deutsche Erdöl-Akt.-Ges. in Berlin. Die Gesellschaft schlägt auf das auf 100 Mill. M. erhöhte Kapital 23 Prog. Dividende (25 und 20 Prog. Bonus) vor.

* Bürgerswerke, Akt.-Ges., zu Berlin. Im Prospekt über die Zulassung von 225 Mill. Mark neuer Aktien zur Berliner Börse heißt es: Das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahrs wird wesentlich von der Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse abhängen. Der Eingang neuer Aufträge hat nachgelassen, doch waren die Umsätze in den ersten vier Monaten noch erheblich höher als in der gleichen Zeit des Vorjahrs, und zwar in der Hauptrubrik infolge der Steigerung der Preise, welche jedoch inzwischen eine rückläufige Bewegung eingeschlagen haben.

Kapitalerhöhungen

Akt.-Ges. der Vereinigten Kleinbahnen der Kreise Köslin-Bublitz-Bergaum um 0.178 auf 3.765 Mill. Mark.

Aktienzuckerfabrik zu Barum Verdreifachung des jetzt 381.750 M. betreuenden Kapitals.

H. Görtschik Aktienbrauerei um 1.5 auf 3 Mill. Mark. Ferner sollen 5 Prog. Vorfugsaktionen mit mehrfachem Stimmrecht ausgegeben werden. Weiter soll eine 5 Prog. Anleihe von 2 Mill. Mark aufgenommen werden.

Berliner Börse vom 10. Juni

An der Börse war die Haltung zum Wochenschluß vorliegend fest. Allerdings wünschen auch einige Realisationen vorgenommen, die zu Abschwächungen und Neuauflagen, daß die Tendenz nicht einheitlich war. Auf dem Montanmarkt wurden das bisher zurückgebliebene Werte bevorzugt. Deutlich Lux, Gelsenkirchen und Laura erzielten Kurssteigerungen bis zu 13 Prog. Auch Hösch waren wieder wesentlich höher. Anderseits schwächten sich Bochumer und Harpener, letztere in Nachwirkung der demontierten Kapitalerhöhung, weiter ab. Phoenix waren ohne Interesse und die Nachfrage hielt später unverändert. Pfandbriefe erhielten triviale Abschwächungen. In Industrieobligationen wurde Textillose und ähnliche Straßenbahnen höher, während Goldschmidt kein

Am Börse war die amlich nicht notierten Werte war Einheitlichkeit nicht vorhanden. Von gestiegenen Werten erwähnen wir u. a. Dux, Ceres, Prosto, Richard & Hering, Elite, Fraureuth, junge Polyphon und Piltier. Abschwächungen erfuhren Wezel & Niemann, Weidauer und ganz besonders Erzgebirgische Holzindustrie (— 25%).

Am Markt der amlich nicht notierten Werte war Einheitlichkeit nicht vorhanden. Von gestiegenen Werten erwähnen wir u. a. Dux, Ceres, Prosto, Richard & Hering, Elite, Fraureuth, junge Polyphon und Piltier. Abschwächungen erfuhren Wezel & Niemann, Weidauer und ganz besonders Erzgebirgische Holzindustrie (— 25%).

Kurz- im Leipziger Freiverkehr.

Am 10. Juni standen wie am 9. Juni.

Leipziger Börse 10.6.1919 1000. Stück

Leipziger Börse 10.6.1919 1000. Stück